IMT Nuremberg Archives

H - 3921

International Court of Justice

H3921 - 0001

H3921 – 0002

Certificate No. M 183

(Place) Nürnberg

(Date) 8th July, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four ~~typewritten*~~ photostated ~~mimeographed~~ ~~handwritten~~ pages and entitled Extract from the Israelitische Wochenblatt, Pages 3–6.

dated 30th Oct. 1942, † is ~~the original*~~ a true copy of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as ~~the original*~~ a true copy. ~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- the Wiener Library, London

B 040619

Kenneth H. M. Duke
Major

H3921 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. [illegible] pro Quart., Fr. [illegible] pro Halbjahr, Fr. [illegible] pro Jahr [illegible] Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. [illegible] Frankreich Fr. [illegible] Einzel-exemplare [illegible] Cts.
Postscheck [illegible] Tel. [illegible]
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 128 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts. Reklamen, erste Umschlagseite und S. [illegible] der Familienanzeigen [illegible] Cts. Rabatt ab 600 Zeilen.
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 44 | Zürich, Uraniastr. 9 — 30. Okt. 1942 (19. Marcheschwan 5703) | 42. Jahrgang

Das grosse Suchen

Durch die Welt geht, wie immer in Zeiten äußerer Bedrängnis, das große Suchen. Die Zahl der Satten und [illegible] wird [illegible] geringer, die Zahl der Suchenden wächst von Tag zu Tag. Nicht um materielle [illegible] geht dieses Suchen. In den von der Kriegsfurie heimgesuchten Wohnstätten wühlen die obdachlos Gewordenen nach den Resten ihres Eigentums, und was finden sie? [illegible] zeigen es: Sie finden [illegible], unbrauchbar gewordene, kleine Dinge. Das wirkt wie ein Symbol. Aus dem Schutt können nur noch kleine Dinge geborgen werden. Das große Suchen geht nach großen Dingen, nach unzerstörbaren, nach Dingen, die das sonst untragbare Sein wieder [illegible], nach Befriedigung der Bedürfnisse des Herzens, nach den großen Lösungen und den großen Wahrheiten, die jenseits des heillosen Zeitgeschehens den Weg durch das [illegible] zeigen.

Wie diese großen Wahrheiten beschaffen sind, das haben uns die großen Philosophen und die großen Führer seit Jahrtausenden verkündet. Immer wieder mussten [illegible] des Menschlichen [illegible]. Im Zeitalter des totalen Krieges müssen Generalstabsoffiziere des Geistes — wie Dr. Kratzenstein in seinem letzten Kadimavortrag sagte — die Führung übernehmen.

[illegible] Geistes sind nicht nur unter den Propheten immer gewesen [illegible] den Geist, den jüdischen Geist unterjocht man nie; Gedanken lassen sich nicht deportieren.

Unser Volk zieht sich aus Not und Trübsal der Tage immer mehr nach dem Innern zurück. Dieser Rückzug ist kein Rückschritt. Es ist ein Suchen nach den wahren und unversiegbaren Quellen des Lebens. Um diese zu finden, braucht es nicht die Kunst des Tiefseeforschers. Die Generalstabsoffiziere des Geistes decken die großen Zusammenhänge auf, sie erleichtern das große Suchen, sie warnen vor Sackgassen, Irrwegen und Abgründen. Sie allein, in der Fülle ihres Wissens und ihrer Weisheit, beseitigen freilich nicht die große Ratlosigkeit. Noch gelten die Worte des 13. Psalmes: «Warum bleibt den Menschen nichts anderes übrig, als mit sich selbst zu Rate zu gehen? Wie lange sollen wir uns sorgen und ängstigen? Wie lange noch erheben sich unsere Feinde über uns?» Das ist das tägliche Suchen, von dem im 58. Kapitel der Prophet Jesaias spricht. Und die tägliche Antwort auf diese tägliche Frage kann nur sein: Vertrauen und Glauben. Vertrauen darauf, daß alles Geschehen nur ein Uebergang ist. Glauben, daß das Volk des Leides das Volk des Lichtes, der Berufung und des Auserwähltseins [illegible].

Auch unsere Generalstabsoffiziere des Geistes unterstehen einem Lenker. Wir Juden sehen ihn nicht als Lenker der Schlachten, nicht als den von jeder Kriegspartei in Anspruch genommenen Feldmarschall des Himmels, wir sehen ihn als Lenker der Geschicke der ganzen Menschheit.

Einer der nichtjüdischen «Generalstabsoffiziere des Geistes», einer, dem es, wie keinem vergönnt war, die großen Zusammenhänge zu sehen, Goethe, tat den Ausspruch: «Die Vorsehung hat tausend Mittel, die Gefallenen zu erheben und die Niedergebeugten aufzurichten.»

[illegible] Antwort auf das große Suchen. Dan.

Amos, der Prophet

Wer ist Amos und woher stammt er? Nur weniges wissen wir über ihn. Amos stammt aus Thekoa und ist als Hirte nach Beth-el gekommen. In seiner Heimat war er Schafhirte und dort hat er sich eines Tages berufen und [illegible] gewußt, mit dem Volk Israel zu reden. Eine ernste, gebändigte, anspruchslose, entsagende Strenge zog sich durch des Propheten Leben, wie sie aus seiner Gesinnung spricht. In die genießerische Weichlichkeit [illegible] Kultur trägt Amos die ernste Strenge der Steppe.

Amos weiß sich als «Knecht Gottes». Ebed, Knecht, bedeutet dem Hebräer nicht was es uns heißt. Es bedeutet ihm in einem Atem Vertrauter und Untergebener. Mut und Bangigkeit erfüllen die Seele des Propheten. Den Menschen steht er als Ueberlegener gegenüber. Heine hat dies erschütternd zum Ausdruck gebracht. «Unsere Väter — so schreibt er — waren wackere Leute: sie demütigten sich vor Gott und waren deshalb so störrig und trotzig den Menschen, den irdischen Mächten gegenüber; ich dagegen bot dem Himmel frech die Stirn und war demütig und kriechend vor den Menschen — und deswegen liege ich jetzt am Boden, wie ein zertretener Wurm.»

Nichts ist rührender, nichts hinreißender zur Verehrung von Amos, als daß wir sehen, wie seine Seele unter dem Unheil bebt, das sie voraussieht. Er liebt Israel, er will nicht Unheil ansagen — aber er muß. Dies, daß er nichts preisgibt von seiner zarten Feinheit und daß er in nichts untreu wird dem Beruf, zu dem ihm Gott übermag, das ist sein Größtes. T.

040620

H3921 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
______ Exhibit 403
______ Filed April 29th 1946

B 040621

H3921 - 0005

25 Jahre Balfour-Deklaration

Juristen mögen die Deklaration, die Lord Balfour am 2. November 1917 dem jüdischen Volke übermittelte, nach dem Wortlaute analysieren und dabei feststellen, was von diesem Versprechen gehalten und wieviel durch die späteren Weißbücher zurückgenommen wurde. Für den Soziologen und Historiker geht es um eine andere Frage: Hatte die Balfour-Deklaration eine Wirkung auf das jüdische Volk und welche Veränderungen sind im jüdischen Geistes- und Wirtschaftsleben direkt auf sie zurückzuführen? Vor 25 Jahren schien das jüdische Volk zerklüftet, das auf allen Fronten kämpfte und sich selbst zerstörte und das den Weg zur Renaissance nicht recht finden wollte. Die großen Träume Herzls auf einen raschen Erfolg der Diplomatie waren verflogen; der neue Weg war die praktische Kolonisation in Palästina. Wohl wurde hie und da von einer neuen Siedlungsgründung berichtet, aber wie gering war die Einwandererzahl und der jüdische Bodenbesitz im Vergleich zu den Vorstellungen, die mit der Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte verbunden sein mußten! Die Zionistische Organisation hatte die verschiedenen Krisen des Territorialismus, der Nachfolge Herzls und die Frage «praktischer oder politischer Zionismus» überwunden und wieder neue Anhänger bekommen, aber bis zur allgemeinen Anerkennung der zionistischen Konzeption der Lösung der Judenfrage bei Juden und bei Nichtjuden war man noch weit entfernt. Das Postulat Herzls «Erlöset die Gemeinden!» war in Amerika und Westeuropa unerfüllt geblieben. Die Ideologie der Aufklärungsepoche, die mit Mendelsohn in Deutschland begonnen und später mit dem Synhedrion Napoleons die politische Ergänzung erfahren hatte, beherrschte das jüdische Leben. Die Emanzipation hatte den «Staatsbürger mosaischen Glaubens» gebracht, der zwangsläufig nur ein Ziel kannte: die rasche Assimilation.

Auch heute gibt es noch Nachzügler dieses überholten Kapitels der jüdischen Geschichte. Sie können aber noch kaum mehr grundsätzlich auftreten, dazu hat ihnen die Geschichte eine zu wirksame Lektion erteilt. Aber sie erheben noch immer das Wort, wenn es sich um Fragen der Solidarität handelt, sie melden sich bei der Diskussion um eine jüdische Armee zum Wort und sie werden ungeduldig, wenn sie an die Rückwirkungen eines jüdischen Staates auf ihre eigene Lage denken. Sie haben aber in der jüdischen Geschichte für immer ausgespielt: Das ist die Lehre der 25 Jahre Balfour-Deklaration. Dafür nur ein Beispiel. Der jüdische Abgeordnete Lipson erklärte in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses: «Die Schaffung einer jüdischen Armee gefährdet die Gleichberechtigung, die Juden sind kein Volk, sondern eine Religionsgemeinschaft». Von britischer Seite zeigte man ihm die Bibel und die jüdischen Gebetbücher, wo die Rückkehr des «jüdischen Volkes» nach Palästina prophezeit wird, man wies ihn auf die Erklärungen der den Juden freundlich und feindlich gesinnten Staaten hin und auf die allgemeine Volksmeinung überall in der Welt, wo die Juden praktisch und theoretisch als ein Volk betrachtet und behandelt werden. Niemand kann die Entwicklung, welche der Balfour-Deklaration folgte, rückgängig machen. Das jüdische Nationalheim existiert, die hebräische Sprache und Kultur haben eine ungeahnte Wiederauflebung erfahren, über eine halbe Million Juden haben einen Aufbau in Palästina durchgeführt, der die besten und anerkanntesten Fachleute der Kolonisation in Begeisterung versetzt. Für diese Arbeit ist nicht der einzelne Jude verantwortlich, Juden aller Richtungen und Parteien zeichnen dafür kollektiv. Die Welt kennt nicht und will die internen jüdischen Fraktionen und Gruppen nicht kennen. Das Gelingen des großen Werkes kommt allen Juden zugute, das Mißlingen wird alle schwer belasten. Die Wiederherstellung der Einheit des jüdischen Volkes, die Renaissance der hebräischen Kultur und der Aufbau des jüdischen Nationalheimes, das sind die Ergebnisse der Periode, welche als «25 Jahre Balfour-Deklaration» bezeichnet wird. Die wahre Bedeutung dieses Kapitels der jüdischen Geschichte, der sich niemand entziehen kann, wird sich erst noch nach dem Kriege zeigen, da es gelten wird, für Millionen von Juden nicht nur ein geistiges Zentrum, sondern eine wirkliche Heimstätte aufzubauen. Und hier soll auch das noch ausgesprochen werden: Hätten die Juden, die ihr Vermögen in den letzten Jahren verloren haben und nunmehr unstet in der Welt umherirren, etwas mehr historischen Sinn bewiesen und an der großen Aufgabe des Judentums der Gegenwart mitgearbeitet, so wäre die heutige Katastrophe viel milder ausgefallen. Es ist noch Zeit, manches durch verstärkte Arbeit nachzuholen und in der nun kommenden Periode zu zeigen, daß die Juden zu den Völkern gehören, welche den Sinn der Geschichte verstehen. Mitarbeit am Aufbau des jüdischen Palästina ist Sicherheit, Freiheit und kulturelles Leben für sich und ein Beitrag zur Kultur und Zivilisation der Welt.

Leslie Newman.

E. BLASER, Forchstr. 76/Näfgasse 4, Zürich 8 - Tel. 2 60 87

Spezialwerkstatt für SKI Jede Reparatur und Kantenmontage

Im originellen und heimeligen Tea-Room Ermitage HEGIBACHPLATZ fühlen Sie sich sehr wohl!

Maurerarbeiten
Reparaturen
Luftschutzbauten
Subventionierung besorgt
A. SUTER - Baumeister
Forchstrasse 381 - Telephon 2 90 84

Die guten Schweizer Schuhe
alle führenden Marken Bally, Strub, Fretz, Walder etc. finden Sie in einer schönen und grossen Auswahl zu bekannt vorteilhaften Preisen im
Schuhhaus Csuka
Zürich 1, Niederdorfstr. 28
Zürich 4, Langstrasse 113

040622

H3921 – 0006

Der Antisemitismus in Frankreich

wird eine Episode bleiben. Die Bevölkerung wehrt sich mit den Mitteln, die ihr noch zur Verfügung stehen, gegen die Maßnahmen, die von der Regierung mit Hilfe eigens dazu ausgebildeter Gruppen durchgeführt werden. Auf Schritt und Tritt bemerkt man trotz der großen Propaganda-Aktion Lavals Sympathiekundgebungen für die Juden, sei es in einzelnen Gesprächen mit allen Schichten der Bevölkerung, sei es in kollektiven Kundgebungen. Hiervon nur ein Beispiel: An den Bahnhöfen, wo die Züge mit den Deportierten durchfahren, sammeln sich die Franzosen und bringen an die Züge Lebensmittel, Kleider und Wäsche, obwohl sie daran selbst Mangel leiden. Das französische Nationalkomitee in London erhielt die Mitteilung, daß Laval ein Gesetz in Vorbereitung habe, wonach alle Einbürgerungen seit 1920 rückgängig gemacht werden sollen. Die Pariser Presse berichtet andererseits über Verhaftungen judenfreundlicher Demonstranten in Nizza, Lyon, Marseille, Toulouse, Narbonne, Montpellier und Villefranche. Radio Vichy forderte den katholischen Erzbischof Saliège von Toulouse auf, das Land zu verlassen, da er nicht mehr «persona grata» sei, seit er sich für die Juden eingesetzt habe.

Fünfhundert jüdische Kinder, welche in den Heimen der «Ose» untergebracht waren, wurden den deutschen Behörden zur Deportation ausgeliefert. Darunter befanden sich eine Anzahl Kinder aus dem Heim Château Montintin bei Limoges. Die Regierung in Vichy konfiszierte das in Narbonne gelegene Haus Léon Blums unter dem Titel Uebertragung des jüdischen Besitzes auf Nichtjuden. In Narbonne wurden einige Tausend Franzosen verhaftet, als sie dagegen protestierten. In Nizza wurde den Juden eine Kollektivbuße von einer [illegible] den [illegible], nachdem die Buße voll bezahlt war. Admiral Darlan richtete an Fernand de Brinon einen Brief, worin er sich gegen antijüdische Maßnahmen aussprach. Der Brief sei zur Kenntnis der deutschen Behörden gebracht worden und daß er einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe, bemerkt die Pariser Presse. In Paris wurden auch einige tausend ungarische und rumänische Juden verhaftet und zur Deportation nach Nancy gebracht. Die betreffenden Regierungen hatten dazu ihre Zustimmung gegeben. Die [illegible] den festzunehmen und Mischehen zwangsweise zu trennen. [illegible] Absicht, eine Verordnung zu erlassen, wonach die Juden im unbesetzten Teile den Davidsstern zu tragen hätten. Ueber Lissabon vernimmt man, daß die deutsche Regierung nun zum zweiten Male verlangt habe, daß die Juden in allen Teilen Frankreichs gleich behandelt werden müßten und daher alle das jüdische Abzeichen zu tragen hätten. Admiral Platon ist der Vertrauensmann der deutschen Behörden und die Listen der zu deportierenden Personen wurden ihm ausgehändigt.

In Paris sind nach einem Bericht der «New York Post» die deutschen Behörden dazu übergegangen, das Vermögen von jüdischen Amerikanern zu beschlagnahmen. Amerikanische Bankagenturen in Frank[reich] verlangen von den Inhabern der Konti einen Ausweis, daß sie und ihre Eltern keine Juden sind. Ohn[e] Arierausweis ist es nicht mehr möglich, in Paris übe[r] diese amerikanische Vermögen zu verfügen. Radi[o] [illegible] berichtet, daß 8000 Juden aus Lyon nach Corsic[a] deportiert worden sind. In Marokko nimmt die Uebertragung des jüdischen Vermögens und der Geschäft[e] auf Franzosen und Moslems ihren Fortgang. Bereit[s] wurden Tausende von jüdischen Marokkanern in La[]gern eingeliefert. General Noguès führt dort diese Maß[]nahmen durch. Dr. Schwartz, der europäische Vertre[]ter des «Joint» in Lissabon, erklärte, die spanischen Ge[]fängnisse seien von Flüchtlingen aus Frankreich übe[r]füllt. Viele wurden in das Lager Miranda bei Barcelon[a] eingewiesen. Der «Joint» mußte sein Budget, das jäh[r]lich 190 000 Dollar für Spanien vorsah, um monatlic[h] 22 500 Dollar erhöhen. Außerdem hat er einen Betr[ag] für die Anschaffung von Winterkleidern für die in Mi[]randa internierten Flüchtlinge bewilligt. Die jüdische[n] Instanzen in Canada haben Verhandlungen mit d[er] Regierung eingeleitet, um Kinder aus Frankrei[ch] aufnehmen zu können. Ebenso hat sich die Regieru[ng] von San Domingo bereit erklärt, jüdische Kind[er] zu übernehmen. Das polnische Informations-Center [in] London teilt mit, daß die polnische Regierung Schrit[te] unternommen habe, um den in die Schweiz gelan[g]ten polnischen Flüchtlingen wirksame materielle Hi[lfe] bringen zu können.

Flüchtlingsfamilie
Von Ernst Kempter, Muzzano

DROGERIE Schaerer
Versuchen Sie
Pfeffermünz, Vermouth, Linden —
Sie werden Magenweh überwinden.
Ecke St. Jakobstr. 59 / Bäckerstr. (Apartmenthaus St. Jakob)

Kinderwagenhaus Im Marienhof
Hürlimann-Pfammatter, Seebahnstr. 157, Zürich 3 Tel. 3 32 4[]
empfiehlt sich für
Kinderwagen, Kinderbettli, Sportwagen, Stubenwagen, Rohrmöbel
Spielwaren, Bubivelos, Puppenwagen, Holländer, Leiterwagen

040623

H3921 – 0007

Die tschechische Regierung in London hat Informationen erhalten, wonach im vergangenen Monat 4000 Juden aus Deutschland nach

Theresienstadt

gebracht wurden. Es handelt sich um solche von 65 bis 85 Jahren. Sie sind in Baracken untergebracht. In den letzten acht Monaten sind nach der gleichen Quelle 60 000 tschechische Juden über Theresienstadt nach Polen gebracht worden, um dort Straßen zu bauen. Die Ausweisung geht planmäßig vor sich und soll dazu führen, daß kein einziger Jude mehr auf tschechischem Boden wohnen wird. In Prag ist es den Juden laut einer Verordnung des Polizeipräsidenten verboten, Wäschereien und Wäschemangeln zu benützen. Für «nichtmosaische Juden» hat die Jüdische Kultusgemeinde in Prag besondere Sprechstunden angesetzt.

Aus **Dänemark** wird berichtet, daß König Christian den deutschen Behörden, welche die Einführung des Davidsternes für die jüdische Bevölkerung in Dänemark erzwingen wollten, erklärt habe, er und «ein ganzer Stab würden in diesem Falle sich der gleichen Verordnung unterziehen und in der Oeffentlichkeit mit dem Davidschild erscheinen.

In **Norwegen** haben Massenverhaftungen gegen Juden eingesetzt. In Oslo wurde auch Oberrabbiner Samuel arrestiert. Ihm und anderen werden Spionagehandlungen vorgeworfen. Für die norwegischen Juden werden Ghettis eingerichtet.

In Kroatien

wohnten früher etwa 35 000 Juden. Von ihnen ist nur noch eine ganz geringe Zahl übrig geblieben. In Jasenovac und Daborgrad bestehen Lager unter unvorstellbar schlimmen Verhältnissen. Bisher ist es weder dem «Joint» noch dem Roten Kreuz gelungen, Zutritt zu diesen Lagern zu bekommen. Aus Zagreb wurden die meisten Juden deportiert. Eine Anzahl arbeitet unter schlechtesten Bedingungen in Salzminen, manche sind dieser und der Behandlung erlegen. In Agram fand eine antijüdische Ausstellung statt, an der auch ein Film über die Judenfrage in Kroatien gezeigt wird. In **Serbien**, das nie eine Judenfrage kannte, wurde das gesamte jüdische Vermögen und der Grundbesitz in das Staatseigentum übergeführt. Oberrabbiner Dr. Alkalay erklärte in Amerika, daß viele Juden in Höhlen und Kellern hausen und von den Bauern versorgt werden. Eine Anzahl führender Juden wurde als Geiseln erschossen. Die Zeitung «Novo Vreme» in Belgrad meint, daß unter General Michailovitch 12 000 Juden weiterkämpfen. Im Lager von Zvornik ist eine Typhusepidemie ausgebrochen.

In **Ungarn** werden alle Juden in Arbeitslager eingewiesen. In den Städten werden Maßnahmen getroffen, um jüdische Wohnungen für andere Bevölkerungsteile zur Verfügung zu stellen. Eine Vermögenssteuer mit einer großen Progression wird den Juden unter de Namen «Kriegskostenbeitrag der Juden» auferlegt. Premier von Kallay erklärte, daß die Enteignung des jüdschen Grundbesitzes bis am 31. Dezember 1942 durchgeführt sein werde. Eine Anzahl ungarischer Kaufleut und Fabrikinhaber wurde bestraft, weil sie mehr jüdische Arbeiter beschäftigt haben, als das Gesetz es erlaubte. In Budapest und auf dem Lande wurden bishe 45 Synagogen mit der Begründung geschlossen, daß e sich um «staatsfeindliche Nester» gehandelt habe. I einer ungarischen Zeitung wird darüber Klage geführt daß bisher nur 44 Prozent der jüdischen Geschäfte i ungarische Hände übergegangen seien. Für den Res hätten sich Ungarn als Strohmänner gefunden. Die Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, welche di Tarnung verunmöglicht.

Osten

In Slobodka, einem Vorort von Kovno, wurden di **litauischen** Juden interniert. Zum Leiter des Judenrats wurde der frühere Bankbeamte Chazan bestimmt Das belgische Informations-Center in New York die Mitteilung, daß im April Unruhen in **Riga** stattgefunden haben, wobei neben 14 000 lettländischen Juder einige hundert belgische und holländische Juden der Tod gefunden haben. Laut einer Mitteilung von Dr. J Schwarzbarth in London fanden bei den Kämpfen de **polnischen** Armee 32 216 Juden den Tod. 61 000 jüdische Offiziere und Soldaten seien in Gefangenschaf geraten. In **Lemberg** mußte der Judenrat eine List der Besitzer von Taleissim anlegen. Viele ältere Juder weigerten sich, anläßlich der Abgabe in der Synagog sie zu übergeben; zwanzig von ihnen wurden laut dem Bericht des «Jewish Chronicle» erschossen.

In **Canada** haben zahlreiche Sitzungen der Fraktionen und Gewerkschaften stattgefunden, um die Einwanderungsfrage nach dem Kriege zu besprechen. Bisher wurde Zurückhaltung geübt, um das Gleichgewicht zwischen den Provinzen nicht zu stören. Die Parteiführer sind der Meinung, daß Canada sich viel stärker al bisher der Industrie zuwenden müsse, wofür jetzt noch die Arbeiter fehlen. Die Regierung erhielt den Auftrag ein Gesetz auszuarbeiten, das die Einwanderung nach dem Kriege in großem Maßstabe ermöglicht und daß insbesondere jüdischen Arbeitern das Tor weit geöffnet wird.

Rabb. Dr. Hermann Vogelstein gestorben

New York. Im Alter von 72 Jahren starb hier Dr Hermann Vogelstein, der bekannte frühere Rabbiner der liberalen Synagoge in **Breslau**. Er stammte aus Pilsen. Nach Absolvierung seines Studiums übernahm er das Rabbinat in Königsberg, wo er bis zum Jahre 1920 blieb. Hierauf wurde er nach Breslau berufen. Im Jahre 1938, nachdem seine Synagoge in Flammen aufging, begab er sich nach Amerika, wo er ein aktives Mitglied der Verbände liberaler Rabbiner wurde. Er gab dort auch sein Werk über die Geschichte der Juden in Rom in Englisch heraus, das großen Anklang fand.

Silberwaren

RUDOLF SPITZBARTH
VORMALS F. SPITZBARTH-GRIEB
SILBERSCHMIED, ZÜRICH 8
FELDEGGSTR. 58, TEL. 27464

Achtung, die beliebtesten und billigsten
Velo-Anhänger
Marke Primus welche Sie an der Basler Mustermesse sahen, beziehen Sie nun im direkten Verkauf: PRIMUS-KÖLLIKER, ZÜRICH 4
Kleinfahrzeuge Müllerstrasse 16 Tel. 7 57 43
Modell Nr. 1 nur noch Fr. 58.— (Bezugsfrei
Mit bestem Gummi. Sofort lieferbar. Verlangen Sie Prospekte

040624

H3921 - 0008

M183

H-3921

G. B. EXHIBIT

N° 403

B 040618

G. B. EXHIBIT 403.

Filed April 29th 1946

5